

Tagungsband

35. Tagung über tropische Vögel

in

Rastede (bei Oldenburg in Oldenburg)

vom

4. bis 7. September 2014



Gesellschaft für Tropenornithologie e.V.

Impressum

Tagung über tropische Vögel der Gesellschaft für Tropornithologie (Tag. trop. Vögel Ges. Trop.ornithol)

ISSN 1618-4408, Jahrgang 2014, Band 18

Herausgeber:

Gesellschaft für Tropornithologie e.V. (GTO), Bonn

Redaktion:

*Christoph Hinkelmann, Lüneburg; Martin Päckert, Dresden;
Robert Pfeifer, Bayreuth*

Layout und Gestaltung:

Corinna Bartsch, Amselweg 23, D-56587 Oberhonnefeld-Gierend

Druck:

Verlag Lindemann, Stiftstrasse 49, D-63075 Offenbach a.M.

Bezug:

*Horst Brandt, Schatzmeister der GTO,
Schwalbenwinkel 3, D – 30989 Gehrden*

Alle Rechte vorbehalten. Nachdruck, auch auszugsweise, sowie fotomechanische und elektronische Wiedergabe nur mit Genehmigung des Herausgebers.

Die Meinung der Verfasser entspricht nicht zwingend der von Herausgeber und Redaktion.

© September 2014, GTO

Inhaltsverzeichnis

Vorwort	1
Inhaltsverzeichnis	3
Tagungsprogramm	5
Vorträge	5
<i>Peter Finke</i> Citizen Science – das unterschätzte Wissen der Laien	11
<i>Heinz Schmitker OFM</i> Erkenntnisse zur Systematik der Orangebrust-Feigenpapageien <i>Oropsitta guillemitertii</i>	13
<i>Julia Thibaut & Ulrich Schulz</i> Der Hartlaubfrankolin <i>Francolinus hartlaubi</i> im Erongo (Namibia): Aspekte zum Lebensraum und Verhalten.	33
<i>Ralf Strewe</i> Arealstrukturen und -dynamiken von Tangaren (Thraupinae) im südwestlichen Kolumbien	51
<i>Christoph Hinkelmann</i> Costa Rica – das vogelartenreichste Land Mittelamerikas – 2015?	53
<i>Carlos & Ingrid Struwe</i> Vogelleben im brasilianischen Hochland	57
<i>Norbert Bahr</i> Was ist eine Vogelart? Artkonzepte und Artkriterien in der Ornithologie	63

<i>Stephan M. Hübner</i> Der Beitrag von Stiftungen zum Naturschutz und ornithologischer Forschung in den Tropen	65
<i>Ulrich Schulz, Maxi Huth, Robert Köhn & Cornelia Rühle</i> Nationalvögel der Welt: Übersicht und Bedeutungen im Naturschutz	67
<i>Christiane & Peter Kaufmann</i> Aus der Kinderstube der Rotschnabeltokos Ein 75minütiger Film über die erfolgreiche Zucht des Rotschnabeltokos <i>Tockus erythrorhynchus</i>	77
<i>Corinna Bartsch</i> Die gelbkehligen Sperlinge	81
<i>Alexander Droste</i> Kann der Tüpfelastrild (Tigerfink) ein Indikatorvogel für die Güte der Prachtfinkenhaltung sein?	83
<i>Corinna Bartsch & Theo Kleefisch</i> (Variantenreiche) Haltung tropischer Vögel in Privathand	87
<i>Josef Vandieken</i> „Von der Coburger Lerche zum Exoten“	90
Preis für Tropenornithologie	93
Liste der Referenten	95

Kann der Tüpfelastrild (Tigerfink) ein Indikatorvogel für die Güte der Prachtfinkenhaltung sein?

Alexander Droste

Niederrheinstr. 6a
D-40474 Düsseldorf

Dieses soll eine Frage im Hinblick auf die Bildung einer Hypothese darstellen und keinesfalls eine Kritik an diversen Haltungssystemen sein. Auch will ich keineswegs vortäuschen, eine allgemein gültige Antwort darauf zu haben, zumal in der Prachtfinkenhaltung schon sehr viele Erfahrungen gemacht wurden. Vielmehr wären nachfolgende Gedanken experimentell zu bestätigen oder ggf. zu verwerfen. Auf die Idee kam ich aufgrund einiger Besonderheiten des Tüpfelastrilds, die nur dann ideal in Erscheinung treten, wenn alle Haltpungsparameter optimal sind. Dadurch kann man an ihm direkt ablesen, ob die Haltung perfekt ist. Kann man daraus schließen, dass sie dann für andere Prachtfinken ebenfalls ideal ist? Eigene Erfahrungen und Recherchen bezüglich des Tüpfelastrilds können auch für andere Prachtfinken gelten. Die Frage entstand aufgrund sehr unterschiedlicher Tatsachen und Beobachtungen und soll in der Zukunft Grund zu einer konstruktiven Diskussion und weiteren Forschungen sein, zu denen ich hier anregen möchte. Ferner wäre es nicht unwichtig zu erfahren, wie und ob eine ideale Haltung unter gänzlich künstlichen Bedingungen möglich ist.

Folgende Erkenntnisse aus der Natur werden als Ausgangsthesen zugrunde gelegt:

- Die überwiegende Mehrheit der Prachtfinkenarten ist an Graslandschaften in semiariden bis ariden Zonen der Tropen und Subtropen angepasst.
- Viele Arten davon leben explizit in der Nähe offener Wasserstellen.
- Es besteht ein weitgehend ganzjährig gedecktes Nahrungsangebot mit regionalen Schwankungen. Die Nahrung besteht aus Sämereien von Kräutern und bevorzugt von Gräsern. Insekten werden gelegentlich als Nahrung und besonders zur Jungenaufzucht vor allem von dünn schnäbeligen Prachtfinken genutzt.

Manche Arten nutzen Algen sowie Wasserinsekten als zusätzliche Proteinquelle, unter ihnen auch der Tüpfelstrild.

- Es gibt saisonale Knappheiten an Wasser und Nahrungsbestandteilen von bestimmter Qualität (z.B. halbreife Grassamen als bevorzugte Nahrung zur Jungenaufzucht).
- Diese jahreszeitlich bedingte Verknappung bewirkt bei vielen Arten entsprechende Verhaltensanpassungen, wie die Bildung saisonaler Brutreviere oder Schwärme. Während der unterschiedlichen Perioden haben die Prachtfinken verschiedene Sozialverhalten entwickelt: von der Territorialität über Hierarchien bis zur Koloniebildung in der Brutzeit oder dem Zusammenschluss zu größeren Gruppen oder Schwärmen, mitunter auch gemeinsam mit anderen Prachtfinken oder Webervögeln, außerhalb der Brutzeit.
- Die meisten Prachtfinken bauen ihre Nester in dichtes Gebüsch oder unter Grasbüschel nahe über dem Boden (i.d.R. bis 2 m Höhe). Die Nester sind rundum geschlossen und bestehen in der Hauptsache aus Grashalmen.

Auf den Tüpfelstrild treffen alle Aussagen uneingeschränkt zu. Weiterhin gelten sie für die Mehrheit der afrikanischen und kontinental australischen Prachtfinken. Sie treffen allerdings nicht oder nur eingeschränkt auf Prachtfinken der indopazifischen Inseln sowie aus humiden bzw. waldreichen Regionen zu. Insofern beschränkt sich die Hypothese auf die Arten der ariden bis semiariden Zonen des tropischen und subtropischen Afrikas, Asiens und Australiens.

Also lautet die Frage etwas präziser formuliert: Kann der Tüpfelstrild ein Indikatorvogel für die Güte der Prachtfinkenhaltung von Arten aus ariden bis semiariden Lebensräumen der Tropen und Subtropen sein?

Spezifische Fakten über den Tüpfelstrild

Der Tüpfelstrild hat ein sehr großes Verbreitungsgebiet und damit eine recht große Toleranzbreite an unterschiedliche ökologische Rahmenbedingungen. Das ermöglichte ihm, sich auch in Südeuropa zu etablieren.

Als einziger Prachtfink wechselt der Tüpfelstrild im Jahresverlauf sein Federkleid von einem Schlichtkleid in ein Prachtkleid. Dazu muss er zweimal jährlich sein Kleingefieder erneuern.

Die Brutzeit beginnt in der Heimat bevorzugt am Ende der Mon-

sunzeit, wenn die Samen des Schilfs reifen. Dies ist in Indien, wo der Monsun von Juni bis Oktober einwirkt, gegen Ende Oktober. In anderen Regionen Asiens weicht dieser Zeitraum etwas davon ab. In Europa (Portugal, Spanien, Italien) liegt die Brutzeit der hier etablierten Populationen im August, nach den ersten Spätsommerregen, wenn das Schilf (Arten *Arundo donax* und *Phragmites australis*) blüht und die Samen zu reifen beginnen. Die ersten Kräuter sprießen bzw. keimen nach der Sommerhitze.

Lange vor der Brutzeit mausern die Männchen vollständig in das Prachtkleid, besetzen aber noch keine Reviere. Nach der (energiezehrenden) Brut mausern sie meist vollständig in das Schlichtkleid. In Europa wäre das ab Ende September/Oktober. Nichtbrütende Männchen behalten ihr Prachtgefieder oft ganz oder teilweise.

Der Tüpfelstrild verhält sich in Käfig und Voliere als Zuchtvogel unzuverlässig und „launisch“. Es ist schwierig, ihn in Brutstimmung zu versetzen. Jüngere Exemplare bzw. Paare sind erwartungsgemäß „williger“. In Boxen vermehrt er sich selten, in Volieren dagegen leichter. Ohne Insektenkost ist eine Jungenaufzucht nicht möglich. Gemeinsame Bruten von Artgenossen oder artverwandten Vögeln sind in ein und derselben Voliere schwierig, da der Tüpfelstrild sein Brutrevier meist sehr aggressiv verteidigt. In Großvolieren jedoch ist seine Gemeinschaftshaltung unproblematisch, da das Revier nicht sehr groß ist (Radius ca. 2 m).

Das Prachtkleid erhält erst einige Zeit, nachdem es angelegt wurde, seine tiefrote Farbe, zuvor ist es bräunlich rot. Die Tüpfelung ist umso reicher und leuchtender, je vitaler der Vogel ist.

Nach einer von mir aufgestellten These, die noch nicht belegt, aber auch noch nicht widerlegt wurde, reagiert der Farbstoff mit UV-Licht und bekommt einen reineren Rotton. Unbestritten belegt ist, dass UV-Licht für das Wohlbefinden, die Gesundheit und auch das Sozialverhalten unverzichtbar ist. Für die Qualität des Farbtons scheint aber auch eine Zusammensetzung der Mineralien im Trinkwasser von Bedeutung zu sein.

Wie kann man auf die Indikatorfunktion schließen?

Wenn der Tüpfelstrild regelmäßig zur richtigen Zeit und vollständig mausert und dabei das Schlicht- gegen ein Prachtkleid und zurück tauscht, wenn seine Brutaktivitäten in die Zeit des Prachtkleids fallen und auch erfolgreich sind, so kann das als Hinweis gelten, dass

die meisten Haltungparameter sowie der Jahresrhythmus stimmen. Ich glaube, dass er und seine Volierenmitinsassen dann sehr lange gesund und fruchtbar sind. Außerdem scheint auch die Farbqualität seines Gefieders ein Hinweis zu sein. Welche Kriterien insgesamt notwendig sind, damit die Vögel auch nach Generationen erfolgreich brüten, müsste herausgefunden werden, wenn die hier skizzierten Faktoren nicht zur Erklärung ausreichen sollten.